

Darius Muschiol: „Einzeltäter?“

Forschungslückenfüller

Von Philipp Schnee

Deutschlandfunk Kultur, Lesart, 25.01.2025

Mehrere Bundesminister, die ihre schützende Hand über einen Terror-Netzwerker halten? Die Geschichte des bundesdeutschen Rechtsterrorismus ist schlecht erforscht und bietet noch viele Überraschungen wie diese. Denn in dem Buch des Historikers Darius Muschiol steckt viel mehr als die alte Diskussion, ob die Einstufung als „Einzeltäter“ Rechtsterrorismus verharmlost. Seine Studie ist eine detailtiefe Fundgrube, die den historischen Blick auf die Bundesrepublik verändern kann.

Gundolf Köhler und das Oktoberfestattentat 1980 dürften vielen bekannt sein. Auch Josef Bachmann und die „Deutschen Aktionsgruppen“ kennen wohl einige. „Schwarze Wölfe“ und „Geheime Befreiungsfront“ dagegen dürften selbst Kenner*innen eher unbekannt sein. Es sind alles Namen rechtsterroristischer Zusammenhänge, größtenteils vergessen, wie die Geschichte des Rechtsterrorismus in der Bundesrepublik überhaupt.

Mit dem Buch „Einzeltäter? Rechtsterroristische Akteure in der alten Bundesrepublik“ des Historikers Darius Muschiol vom Zentrum für Zeithistorische Forschung in Potsdam liegt nun eine der ersten umfassenden geschichtswissenschaftlichen Studien zur Geschichte des Rechtsterrorismus vor, ganz im Gegenteil zu den Regalmeter, die man zum Linksterrorismus füllen könnte. Dass diese Unwucht wenig mit dem tatsächlichen Ausmaß zu tun hat, wird schnell klar.

Vergessene Morde, Anschläge, Attentate

Allein im Jahr 1980 starben mindestens 20 Menschen bei Anschlägen von Rechtsterrorist*innen. Seit den 1960er Jahren gab es geplante und durchgeführte Morde, Attentate, Bombenanschläge, auf Gedenkstätten, Richter und Staatsanwälte, Kasernen, Banken – auf Linke und Migrant*innen. „All das war in der Bundesrepublik jedoch kein Bestandteil behördlichen, politischen wie gesellschaftlichen Wissens – mit Folgen bis in die Gegenwart,“ konstatiert Muschiol trocken.

Darius Muschiol

Einzeltäter?

Rechtsterroristische Akteure in der alten Bundesrepublik

Wallstein 2024

486 Seiten

42 Euro

Am ausführlichsten widmet er sich dem sogenannten „Südtirol-Terrorismus“. Mit diesen Anschlägen lässt der Autor die bundesdeutsche Geschichte des Rechtsterrorismus beginnen. Und hier nimmt er auch die deutlichste Neubewertung vor. Denn: Eine nicht unerhebliche Zahl der Attentäter in Italien Anfang der 1960er Jahre waren Deutsche, meist junge Akademiker, oft aus dem burschenschaftlichen Milieu. Ihr Ziel war die Zugehörigkeit Südtirols zu Österreich, in ihren fanatischen Worten: die „Rückgliederung Südtirols an Deutschland“.

Politischer Schutz von oben

Die zentrale Figur dieses gewalttätigen Südtirol-Aktivismus war der Österreicher Norbert Burger, der später nach Deutschland floh. Dort, in München, baute er „eine regelrechte Terrorzentrale auf“. Dieser Norbert Burger wurde unterstützt, im rechtskonservativen Milieu, aber auch ganz oben. Mehrere Bundesminister, so arbeitet es Muschiol aus den Quellen heraus, hielten wohl eine schützende Hand über ihn:

Ewald Bucher, FDP, war der Anwalt von Burger gewesen. Als Bundesjustizminister sorgte er dann offenbar dafür, dass das Verfahren gegen seinen früheren Mandanten nicht vom Generalbundesanwalt übernommen wurde. Auch auf den damaligen Bundesminister für besonderen Aufgaben Heinrich Krone, CDU, ist Muschiol in den Akten gestoßen. Er soll ein enger Freund des Terror-Organisators Norbert Burger gewesen sein. Auch der CDU-Politiker ließ, so Muschiol, seinen Einfluss spielen: All diese Einmischungen führten unter anderem dazu, dass die zuständige bayerische Staatsanwaltschaft den Druck und das Eingreifen von oben so sehr fürchtete, dass sie darauf hinarbeitete, die Verfahren in andere Bundesländer abzugeben.

Wie vernetzt die rechtsterroristische Szene – auch vermeintliche „Einzeltäter“ – waren, arbeitet Muschiol immer wieder heraus. Ein Beispiel nur, unter vielen: Helmut Oxner, der 1982 in Nürnberg mit dem Ausruf „Ich schieße nur auf Türken“ drei Menschen erschoss, traf zuvor in Frankreich zur Waffenbeschaffung Klaus Ludwig Uhl, Mitglied der Terrorzelle „Kommando Omega“, der 1981 bei einem Feuergefecht mit der bayerischen Polizei erschossen wurde. Er und seine Mittäter waren auf dem Weg zu einem Banküberfall, Ziel: Geldbeschaffung.

Große Forschungslücken sind zu schließen

Und immer wieder auch: Spuren in die Bundeswehr. Schon im ersten Verfahren, das nach dem neu geschaffenen Terrorparagrafen 129a gegen Rechtsterroristen geführt wurde, bekannte ein Angeklagter: „Er verdanke der Bundeswehr ‚seinen Eintritt in das nationalsozialistische Gedankenleben‘.“ Ein anderer Rechtsterrorist, Odfried Hepp, verweigerte sein Gelöbnis aufs Grundgesetz. Seinen Wehrdienst konnte er trotzdem antreten.

Darius Muschiol vermutet, dass es sogar weitere, noch unbekannte Anschläge gibt. In den Archiven sei er immer wieder auf neue Fälle und Gruppen gestoßen. Er fordert, dass weiter zivilgesellschaftlich, aber auch historisch geforscht werden müsse, weil das Ausmaß so gravierend sei.

Studien wie diese werden den Blick auf die Bundesrepublik verändern

Darius Muschiols Buch ist kein Einsteigerbuch. Muschiol erzählt nicht chronologisch, auch erzählt er einzelne Fälle nicht in sich abgeschlossen. Vielmehr ist das Buch thematisch unterteilt – Feindbilder, behördliches Vorgehen, Vernetzung – so dass einzelne Gruppennamen über das ganze Buch verteilt immer wieder kurz auftauchen. Wer zur „Hepp-Kexel-Gruppe“, zu Ekkehard Weil oder zu den „Deutschen Aktionsgruppen“ keine Vorkenntnisse hat, dem dürfte es ab und an Hintergrundwissen und Kontext fehlen. Das Buch ist eben eine wissenschaftliche Qualifikationsarbeit, und nicht jede Formulierung sitzt. Aber: Es ist eine sehr detailtiefe Fundgrube. In seiner Kenntnis der zeithistorischen Quellen ein absolutes Grundlagenbuch, bis an den Rand gefüllt mit bisher auch wenig bekanntem Wissen zum Rechtsterrorismus in der Bundesrepublik.

Noch heute ist es so, dass die Standardwerke zur bundesdeutschen Geschichte Rechtsterrorismus bestenfalls am Rande berücksichtigen. Dank Arbeiten wie Darius Muschiols wird sich das ändern. Und damit auch der Blick auf die alte Bundesrepublik.